Zeitschrift: Schweizer Raiffeisenbote : Organ des Schweizer Verbandes der Raiffeisenkassen

Herausgeber: Schweizer Verband der Raiffeisenkassen

Band: 6 (1918)

Heft: 5

Heft

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 05.08.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Schweiz. Raiffeisenbote

Organ des Schweiz. Raiffeisenverbandes

Alle redaktionellen Zuschriften und Inserate sind an das Verbandsbureau **Langgasse 66, St. Gallen,** zu richten
Abonnementspreis pro Jahr Fr. 1.— Erscheint monatlich.

Olten, 15. Mai 1918 **Nr. 5** 5. Jahrgang

Zur Frage der Süßgrünfutterbereitung.

Die Frage der Süßgrünfutterbereitung bildet immer noch das aktuellste Thema in der Landwirtschaft; es wird so viel Widersprechendes darüber geschrieben und gesprochen, daß es für den Bauersmann schwer ist, sich zu entscheiden. Wir wollen versuchen, aus den widersprechenden Urteilen den Weg zu finden.

Sicher ist, daß die Süßgrünfutterbereitung für uns sehr wichtig ist und jedenfalls eine Zukunft hat. Wir sind immer noch im Anfangsstadium und haben die Kinderkrankheiten durchzumachen, daher die widersprechenden Urteile. Wenn einmal die richtige Praxis gefunden ist, dann wird auch ein ruhiger und sicherer Betrieb einsetzen.

Man darf annehmen, daß das Prinzip der Süßgrünfutterbereitung, wie es nun ausgebildet ist, ziemlich richtig ist und nur noch einiger Verbesserungen bedarf, um brauchbare Resultate und ein sicherer Betrieb zu zeitigen. Geschichte und Verfahren dürfen wir wohl voraussetzen und können sich auf Ergänzungen beschränken.

1. Behälter. Betreffend System der Behälter haben wir noch sehr widersprechende Urteile. Gegenwärtig werden viel angewendet das System der „Herba" in Rapperswil und des Kantonsingenieur Müller in Zug. Der Behälter erhält in der Regel 4 bis höchstens 6 Meter im Gevierten, je nach dem Platz ganz quadratisch oder in Form eines länglichen Viereckes; unter 4 Meter zu gehen, erschwert die Arbeit und stellt sich der Behälter nach Inhalt zu teuer, über 6 Meter geht man aus andern praktischen Rücksichten nicht. Höhe des Behälters nicht gern unter 5 Meter, wenn tunlich wählt man 5 bis 7 Meter. Bei hohen Behältern muß man schon eine Seitentüre anbringen, damit man das Futter auch seitlich ausführen kann; der Verschluß muß ziemlich hermetisch sein, meistens nach System eines Faßverschlusses, aber von außen zu öffnen. Auf jeden Fall muß der Behälter unter Dach sein, event. ein Dach erhalten, auch sorge man dafür, daß man das Futter leicht von oben einbringen und verzetteln kann, ohne daß viel Arbeit nötig ist. Wenn der Boden bezw. das Wasser keine Schwierigkeiten macht, so sind Behälter teilweise oder ganz im Boden plaziert, sehr vorteilhaft, denn sie sind so am besten isoliert und nehmen am wenigsten nutzbringenden Platz weg. Weil man die Behälter inwendig wasserdicht verputzen muß, so sollte das Wasser eigentlich nirgends eine Rolle spielen, weil es nicht in den Behälter dringen kann und allfälliges Kondenswasser durch die Hitze leicht verdampft. Im Boden wird auch der Seitendruck stark aufgehoben, so daß man die Behälter etwas weniger stark bauen muß, bezw. mit dem Bersten des Behälters — was mehrfach vorgekommen — nicht zu rechnen hat. Das Hinausschaffen des Futters nach oben kann bei wenig tiefen Behältern von Hand, bei tiefern leicht mit Aufzug (Heuaufzug) erreicht werden. Man tendiert dahin, die Behälter möglichst tief, in die Erde hinein zu plazieren, immerhin so, daß man sie von der Einfahrt oder einem Aufzug bedienen kann; leichte Bedienbarkeit ohne schwere Handarbeit ist eine Forderung, die man ja nicht außer Acht lassen soll.

Zu den Umfassungsmauern werden jetzt meistens die besondern Loch-Gußsteine verwendet, welche stark isolieren, und wenn genügend solid vermauert (mit Zementmörtel und etwas Eiseneinlage), ein solides, gut isolierendes Mauerwerk geben. Inwendig muß immer sehr fein und wasserdicht verputzt werden. Begreiflich müssen die Behälter möglichst senkrechte und glatte Wände haben, so daß der Deckel knapp anschließend erstellt werden kann und dennoch an den Wänden leicht hinuntergleitet. Windschiefe und unebene Wände taugen nichts. Weil man per Quadratmeter 500 Kg. pressen muß, müssen die Wände besonders in der Mitte einen großen Seitendruck aushalten, weshalb sie stark gebaut werden sollen. (Eiseneinlage, Rippen bezw. Verstärkungen und dergl. Mittel.) — Wenn Behälter mehr als zur Hälfte in den Boden kommen, kann man sie auch aus gewöhnlichem Stampfbeton mit etwas Eiseneinlage erstellen, weil die untere Partie in der Erde genügend isoliert, die obere im Sommer der Isolation etwas weniger bedarf, diese auch mit Streue und dergleichen erreicht werden kann; später ist der Futterstand entsprechend nieder, so daß oben die Isolation weniger nötig ist.

Daß die Behälter sehr exakt und solid gebaut werden müssen, ist selbstverständlich, und wer hierin nicht selbst kundig ist, tut besser, den Bau einer Spezialfirma zu überlassen, deren es jetzt außer der „Herba" noch mehrere gibt.

2. Der Deckel muß genügend stark sein und möglichst gut verschließen, welcher Forderung an den meisten Orten ohne Weiteres genügt wird. Wenn man den Deckel über den ganzen Behälter in einem Stück macht, so muß ein Aufzug vorhanden sein, um

denselben leicht bedienen zu können. Es ist aber praktisch, den Deckel so zu erstellen, daß er allenfalls den schnittweisen Abbau des Stockes gestattet.

3. Preßvorrichtung. Bald nach dem Einfüllen, wenn die Hitze im Futter über 60 bis 65 C. steigen will, muß man pressen und die Presse belassen, bis der Stock abgebaut wird.

Preßvorrichtungen hat man nun viele, so daß man noch zu keinem einheitlichen System gekommen und wohl nie dazu kommen wird. Für kleinere Verhältnisse läßt man handliche Zementsteine mit Handgriffen erstellen, die man von Hand auflegt und wenn nötig, wieder wegnimmt. Die Spezialisten erstellen besondere Hebelpressen. Die Obstpressenfabrikanten wenden Preßsysteme an, ähnlich wie bei Obstpressen. Man kann auch Wasserbehälter anwenden, welche sich mühelos mit Hochdruckwasser füllen und entleeren. (Das Steigrohr wird unten mit Entleerungshahn versehen; wenn man entleeren will, wird der Absperrhahn geschlossen, die Entleerung geöffnet und die Behälter entleeren sich geräuschlos und mühelos, so daß man wenig zu tun hat.) Wenn man oben einen starken Balken hat, kann man sogar nur mit einer Bauwinde den Preßdruck erzeugen und so fort. Es gibt also viele Drucksysteme.

Wer in der Sache etwas tun will, muß reisen und viele Anlagen ansehen und sich mit den Leuten besprechen, dann kommt er zu einem richtigern Urteil.

H.

Wir ersuchen alle diejenigen Kassen, welche sich über ihre Stellungnahme zur Versicherungsfrage noch nicht geäußert haben, unverzüglich Bericht zu erstatten, damit die Verbandsleitung hinreichend orientiert wird.

Das Verbandsbureau.

Anleitung zum Anbau der Sonnenblume.

Wir leiden infolge des Krieges empfindlichen Mangel an Fetten und Oelen. Da lohnt es sich vor allem, auf eine ganz vorzügliche Oelpflanze hinzuweisen, nämlich auf die Sonnenblume. Die Sonnenblume macht keine großen Ansprüche an den Boden, sie gedeiht überall. Für gewöhnlich werden die Felder, Wege und Gärten damit eingefaßt, doch könnte durch den Anbau dieser Pflanze auch manches sonst brachliegende Grundstück nutzbar gemacht werden, so Böschungen, Wiesengräben, alle Geländestreifen an Bahnen. Mit gutem Erfolg wird die Sonnenblume auch in Mais-, Rüben- und Kartoffelfeldern als Zwischenkultur eingesprengt. Die Hauptsache ist ein freier, möglichst windstiller und sonniger Standort. Die Aussaat hat in der Zeit von Mitte bis Ende April zu erfolgen. Von den heranwachsenden Pflänzchen läßt man die kräftigsten stehen. Wenn die Pflanzen etwa ½ Meter hoch sind, behäufelt man sie. Die sich später bildenden Seitentriebe werden abgebrochen und verfüttert, so daß schließlich höchstens 2—3 Fruchtstände an jeder Pflanze verbleiben. Je weniger Blütenstände man an einer Pflanze läßt, desto größer werden die Fruchtscheiben und desto reichlicher gestaltet sich der Ertrag. Die Ernte findet Ende September bis Mitte Oktober statt. Die Stengel werden etwa 30 Centimeter unterhalb der Köpfe abgeschnitten, zu 2—3 zusammengebunden und in einem luftigen, trockenen Raum, zu dem die Vögel keinen Zutritt haben, zur Ausreife ausgehängt. Von der Sonnenblume kann alles verwertet werden: aus den Kernen gewinnt man ein vorzügliches fettes Speise-, Brenn- und Maleröl. Die dabei erhaltenen Preßkuchen geben ein wertvolles Kraftfuttermittel. Die jungen frischen Blätter der Sonnenblume können an Schweine, Kaninchen und Ziegen verfüttert werden. Die Schafe verzehren sogar die trockenen Blätter. Die Stengel der Pflanze lassen sich als Stütze für andere Pflanzen und auch als Brennmaterial verwenden. Die Kerne sind auch ein gutes Hühnerfutter und steigern den Ertrag an Wintereiern. Die blühende Pflanze gewährt eine langandauernde und ausgiebige Bienenweide.

E. Sch.

Zum hundertsten Geburtstag Vater Raiffeisens.

(Fortsetzung von Nr. 3.)

Eine besondere Schwierigkeit war die Festsetzung derjenigen Grundsätze, nach denen diese Vereine aufgebaut, nach denen sie arbeiten mußten, wenn sie zur Wohlfahrt dienen und dauerhaft sein sollten. Als solche bestimmte er:

1. Unbeschränkte Haftpflicht aller Mitglieder.
2. Beschränkung des Vereinsbezirkes.
3. Bildung eines gemeinsamen, unteilbaren Reservefondes.
4. Unentgeltlichkeit der Verwaltung.
5. Ausleihen von Kapitalien nur an Mitglieder.

Für die Richtigkeit und Zweckmäßigkeit dieser Grundprinzipien spricht eine jahrzentelange Erfahrung. — Auch Raiffeisen hat die Wahrheit des Sprichwortes erfahren: „Aller Anfang ist schwer". Bei Beginn seiner gemeinnützigen Tätigkeit hatte er wenig Freunde, aber viele Gleichgültige und Eigennützige um sich; selbst bei den Bauern, wo er meinte am ersten Hilfe erwarten zu können, fand er sie spärlich: die Armen und Verarmten waren zu gedrückt und zu schwach — die Wolhabenden scheuten die Solidarhaft. Auch die Behörden standen damals der Sache keineswegs sympathisch gegenüber. Groß und mächtig aber war die Zahl seiner Feinde, an deren Spitze die Wucherer aller Art. Wenn es wahr ist: Es liebt die Welt das Strahlende zu schwärzen und das Erhabene in den Staub zu ziehen, niemand hat das bitterer erfahren müssen als Vater Raiffeisen. Das kann und muß aber auch uns zum Troste und zur Stärkung gereichen in Stunden der Enttäuschung und der Bitterkeit.

Allmählich verzogen sich die düsteren Wolken und es brach sich erfreulicherweise immer mehr die Erkenntnis Bahn, daß Raiffeisens Werk es verdiene, gefördert zu werden. Die Vereine wuchsen schließlich wie Pilze aus der Erde. Am 30. September 1876 gründete Raiffeisen die landwirtschaftliche Zentraldarlehenskasse in Neuwied, bei der die einzelnen Vereine ihre überschüssigen Gelder zinstragend anlegen oder umgekehrt auch bei Bedarf sich Geld leihen konnten. Als Raiffeisen am 11. März

1888 starb, zählte der Verband bereits 423 Vereine. Und heute zählt der Generalverband mehr als 5500 Vereine und Genossenschaften. Ja, diese Genossenschaften blieben nicht bloß auf Deutschland beschränkt, wir finden solche zu Tausenden und Abertausenden fast in allen Ländern Europas, selbst in Asien und Afrika fängt es an zu keimen und Früchte zu bringen. Bei uns in der Schweiz wurde die erste Kasse gegründet in Bichelsee im Jahre 1900 von Herrn Pfarrer Traber, dem wir mit vollem Rechte den Ehrennamen „schweizerischer Raiffeisen" geben. Der schweizerische Zentralverband zählt bereits über 200 Kassen und hatte im Jahre 1916 einen Umsatz von 37 Millionen (Kassenumsatz Fr. 83,981,027). Während aber in Deutschland, Oesterreich, Belgien, Italien und selbst in der Türkei der Gründung und Verbreitung der ländlichen Kreditgenossenschaften von Seite des Staates Förderung und finanzielle Unterstützung zuteil wird, haben es die schweizerische und kantonalen Regierungen bis heute nicht dazu gebracht, diesem Beispiele zu folgen und die gemeinnützigen Bestrebungen der Raiffeisenorganisationen zu unterstützen.

Raiffeisens Werk steht heute festgegründet da. Wir verehren in Raiffeisen nicht bloß den Schöpfer der ländlichen Genossenschaften und Darlehenskassen, sondern wir wissen, daß auf diesem festen, granitenen Grund, den er gelegt hat, sich alle weiteren Formen des Genossenschaftswesens aufbäuen. Wir wissen auch, welch gewaltiger Segen von dieser Großtat ausgegangen ist, wie umgestaltend die genossenschaftliche Tätigkeit auf das moralische und wirtschaftliche Leben gewirkt hat, wie sie erzieherisch gewirkt und zur Gesundung des Volkes beigetragen hat. Nicht schnöde Gewinnsucht, nicht verächtlicher Ehrgeiz hat den großen und doch so bescheidenen Mann bei seinem umfangreichen Schaffen geleitet, nein, es war echte Bruderliebe und tief religiöser Sinn war der Leitstern seiner Seele. Er huldigte anfangs zum Schaden für die gute Sache sogar allzu optimistischen Anschauungen. Seine uneigennützige Handlungsweise fand viele Gegner, weil man in der von niedrigstem Egoismus durchseuchten Zeit eine solch edle Gesinnung vielfach nicht begriff. Deshalb sah er sich sogar genötigt, auf dem Vereinstage 1883 sich vor denen zu rechtfertigen, denen er nur wohlgetan hatte; dabei teilte er das Geschick aller jener, die an Gesinnung und Geist ihren Zeitgenossen weit voran sind. In dem Vorwort zur dritten Auflage seines großen Buches zur Gründung und Leitung ländlicher Genossenschaften schreibt er: „Mögen diese Zeilen dazu beitragen, in allen Vereinsgenossen das Bewußtsein der Zusammengehörigkeit, der allgemeinen Solidarität, und der christlichen Liebespflicht zu wecken und zu beleben und sie alle mit dem Geiste zu erfüllen, daß sie in Wahrheit und aus vollem Herzen sagen können:

„Wir wollen sein ein einig Volk von Brüdern
In keiner Not uns trennen und Gefahr."

Das Aufleben einer solchen sozialen Friedensstimmung würde das Nahen der Morgenröte einer bessern Zukunft verkünden." (Schluß folgt)

Zu verkaufen:
Ein kleiner, älterer
Kassa-Schrank
(für kleinere Darlehenskasse).
Auskunft erteilt das Verbandsbureau

Zu kaufen gesucht:
Ein noch gut erhaltener
Kassa-Schrank
Zu erfragen bei der Exped. des Raiffeisenboten.

Für die Brandbeschädigten von Useigne

Uebertrag aus Nr. 3	Fr.	276.35
Darlehenskasse Einsiedeln . . .	„	10.—
„ Flums	„	20.—
„ Mogelsberg . . .	„	20.—
„ Niederhelfenschwil	„	50.—
„ Ganterschwil . .	„	10.—
„ Rickenbach . . .	„	20.—
Total	Fr.	406.35
Im weitern sind von den Kassen der französischen Schweiz separat gesammelt worden	Fr.	285.—
Verbandskasse	„	100.—
Somit Gesamtergebnis	Fr.	791.35

Diese hochherzigen Gaben werden bestens verdankt. Wir schließen hiemit die Sammlung und stellen die ansehnliche Summe, die ein schöner Beweis der Solidarität und christlichen Nächstenliebe unserer Raiffeisenmänner ist, den vom Unglück schwer heimgesuchten Bergbewohnern durch Vermittlung des Kassiers von Heremence, zur Verfügung. **Das Verbandsbureau.**

Bericht der Kassen.

Wittenbach. Am Pfingstmontag, nachmittags 2½ Uhr versammeln sich die Mitglieder unserer Darlehenskasse im „Hirschen" in Wittenbach zur Anhörung eines Referates über die Versicherungsfrage. — Herr J. Heuberger vom Verbandsbureau in St. Gallen wird über „die Lebensversicherung, ein weiterer Schritt im Ausbau der Raiffeisenkassen" sprechen. Daran anschließend Diskussion und Stellangnahme zu dieser wichtigen Verbandsfrage. Gäste aus den Nachbargemeinden sind freundlich willkommen!

Gansingen. (Eingej.) Letzten Sonntag abend vereinigte in der Wirtschaft „Boutellier" dahier die Generalversammlung der 154 Mitglieder zählenden Darlehenskasse Gansingen-Oberhofen 87 Raiffeisenfreunde. Es galt vor allem die Erledigung der statutarischen Traktanden. Protokoll und Jahresbericht pro 1917, erstattet von den Organen des Vorstandes und Aufsichtsrates, fanden einhellige Genehmigung, ebenso der vorliegende gedruckte Rechenschaftsbericht.

Aus dem wiederum segensreichen, höchst uneigennützigen Wirken der Kassa mögen einzelne Zahlenergebnisse deren Bedeutung klar legen. Bei einem Jahresumsatz von Fr. 633,812.66 erzeigt sich ein Kassabestand von Fr. 22,978.95 und ein Reservefonds auf 31. Dezember 1917 von Fr. 3947.84. Im Sparkassenverkehr wurden eingenommen Fr. 113,092.38 und ausgegeben Fr. 72,934.55; Darlehen eingenommen Fr. 33,914.70 und ausgegeben Fr. 51,413.35; laufende Rechnungen: eingenommen Fr. 90,022.25 und Fr. 145,465.70 ausgegeben; Zinsen Fr. 21,272.50 eingenommene und Fr. 19,494.85 ausgegeben etc. Die Gesamtbilanz weist u. a. Fr. 413,264.40 Darlehen auf, Fr. 248,664.55 Obligationen und Fr. 257,874.16 Sparguthaben etc.

Die Geschäftsanteile werden wiederum mit 5 Prozent verzinst, der Reingewinn von 857 Fr. dem Reservefonds einverleibt. Eine Zinserhöhung für Schuldner beliebte nicht. Die definitive Lösung betr. Versicherung der Mitglieder wurde als noch nicht spruchreif verschoben. Dem Bauernverband wird auch pro 1918 in Anerkennung seiner loyalen Wirtschaftspolitik der übliche Beitrag von 20 Fr. gutgeheißen.

Zum Schlusse erwähnte der Präsident, Lehrer Stutz, das mit 1. April 1918 in Kraft tretende eidgen. Stempelsteuergesetz und dessen durch Gesetz und Vollziehungsverordnung auch unsere Kassen berührenden Einfluß. In kurzen, orientierenden Strichen gedachte er pietätsvoll des 100. Geburtstages (30. März) von Friedr. Wilhelm Raiffeisen, des Schöpfers der ländlichen Genossenschaften. Einfach und schlicht, erfüllt von wahrer Nächstenliebe und praktischem Gemeinsinn für der Allgemeinheit Wohl, sei es auch unser erhabenes Zukunftsziel für und für.

Flums. Darlehenskasse. Generalversammlung. Auch die Raiffeisenmannen am Fuße des Spitzmeilen sind noch am Leben, hatten sie doch letzten Sonntag auf dem Rathause eine gutbesuchte Hauptversammlung. Selbst solche, die den Weg eine Stunde weit nicht scheuten, erfüllten ihre Vereinspflicht.

Einige bemerkenswerte Zahlen mögen unsere Vereinstätigkeit besser veranschaulichen, weshalb wir sie hier auszugsweise widergeben. Mitgliederzahl auf 1. Januar 1917: 127, wogegen auf 31. Dezember 1917: 135, also Zunahme 8 Mitglieder. Kassaumsatz pro 1916: Fr. 648,841.62. Kassaverkehr pro 1917: Fr. 705,692.48, demnach Zunahme Fr. 56,850.86.

Neue Einlagen in Gläubigerkonto pro 1917	Fr. 37,547.80
Darlehen im Schuldnerkonto pro 1917	„ 55,558.30
Rückzahlungen im Schuldnerkonto pro 1917	„ 17,984.—
Saldo im Schuldnerkonto auf 31. Dez. 1917	„ 215,889.13

Auf Ende 1917 ist die Kasse im Konto-Korrent Schuldner für Fr. 78,871.08, Gläubiger für Fr. 112,512.38.

Den Berichten der zuständigen Organe entnehmen wir folgendes: Im Berichtsjahre ehrten Volk und Behörden des engern und weitern Vaterlandes das Andenken an den größten und edelsten Eidgenossen, den die Geschichte kennt, nämlich des seligen Nikolaus von der Flüe. Er war, ist und bleibt, auch für uns Raiffeisenmänner, das Sinnbild der Eintracht und des Friedens. Solange es eine Schweiz gibt, werden alle Geschlechter sein Andenken preisen. Unsere Gletscher werden langsam zurückgehen, unsere Seen vom Ufer abrücken, der Name des Einsiedlers vom Ranft wird aber nie untergehen. Nehmen wir Raiffeisenmänner uns diesen Eremiten zum Vorbild, denn die Schweizergeschichte kennt keinen Mann, der edler, gemeinnütziger und patriotischer wäre als Bruder Klaus. Er hat die Gottesliebe, die Nächstenliebe und die Vaterlandsliebe verkörpert. —st—.

Sulz. Fast vollzählig versammelten sich am 21. April unsere Raiffeisenmänner zur Entgegennahme der Jahresrechnung pro 1917 und Beschlußfassung über wichtige Tagesfragen. Die Rechnung wurde anstandslos genehmigt. Mit gewohntem Schneid erstattete Herr Präsident Obrist, Gemeindeammann, Bericht über das abgelaufene 7. Geschäftsjahr und gab seiner Freude darüber Ausdruck, daß die Kasse auf ihrer Entwicklungslinie unaufhaltsam vorwärts strebt. Der Jahresumsatz hat sich gegenüber von 1916 um rund 150,000 Fr. erhöht, er könnte aber bedeutend höher sein, wenn die 100 Mitglieder ihren sämtlichen Geldverkehr bei der Kasse in Umsatz brächten. Alle eingegangenen Darlehensgesuche konnten bewilligt werden, dennoch hatte die Kasse Geldüberfluß. Infolgedessen wurde die 8. Mobilisationsanleihe mit 20,000 Fr. subskribiert und weitere 20,000 Fr. bei der Verbandskasse fest angelegt. Die größten Ziffern weist der Konto-Korrent-Konto auf. Der geringe Reingewinn ist auf unsere vorteilhaften Zinskonditionen zurückzuführen. Durch Beschluß werden dieselben neu festgelegt. Einstimmig werden sodann sämtliche Anträge des Vorstandes gutgeheißen, nämlich: a) Erhöhung der Geschäftsanteile auf 100 Fr.; b) Gewährung von Rückzügen auf Spareinlagen bis auf 500 Fr. ohne Kündigung (jedoch monatlich nur einmal); c) Beitritt zum Aarg. Bauernbund; d) Zustimmung zur Raiffeisenschen Volksversicherung und e) Aufhebung der Viehverpfändung.

Mit besonderem Interesse wurde über die Versicherungsfrage diskutiert. Möge das schöne Werk gelingen und zum Nutzen und Frommen aller Raiffeisenmannen werden! R. H.

Mogelsberg. Trotz herrlichstem Frühlingswetter wurde die Generalversammlung unserer Darlehenskasse, abgehalten den 24. März, sehr zahlreich besucht. Die Jahresrechnung erzeigt an Einnahmen: im Gläubigerkonto: Obligationen Fr. 16,500.—, Sparkasse Fr. 44,207.71, Geschäftsanteile Fr. 240.—; Schuldnerkonto an Rückzahlungen Fr. 14,379.—, in Konto-Korrent Fr. 238,539.33. Ausgaben: Obligationen keine. Sparkasse Fr. 22,560.29. Geschäftsanteil Fr. 100.—, Schuldnerkonto: An Darlehen Fr. 54,204.65. Konto-Korrent-Auszahlungen Fr. 239,662.27 Total-Umsatz Fr. 660,504.79. Die Bilanz erzeigt an Aktiven: Schuldnerkonto Fr. 137,124.80, Konto-Korrent Fr. 90,112.05. Passiven: Gläubigerkonto Fr. 183,819.74, Konto-Korrent Fr. 45,119.65. Bilanzsumme Fr. 232,742.60.—, Gewinn Fr. 760.51. Reservefonds Fr. 2103.21. Der Mitgliederbestand beträgt 103, Zuwachs 7 Mitglieder. Der Bericht des Vorstandes behandelte verschiedene interne Fragen. Der Bericht des Aufsichtsrates beantragte Genehmigung der Rechnung und zollte dem pflichteifrigen Schaffen und Wirken von Vorstand und Kassier volle Anerkennung. Rechnung und Berichte wurden einstimmig genehmigt. Die Erhöhung der Geschäftsanteile wurde ohne Opposition nach Antrag von Vorstand und Aufsichtsrat von 20 auf 40 Fr. erhöht. Den Brandbeschädigten von Useigne wurde ein Betrag von 20 Fr. zuerkannt. Die Mitteilung, daß zirka 30 Zentner gedörrte Birnen bereit liegen und am Tage nach der Generalversammlung zu billigem Preise an die Mitglieder abgegeben werden, wurde mit Beifall aufgenommen. In der allgemeinen Umfrage wurden vom Kassier und einem Vorstandsmitgliede verschiedene Mitteilungen und Anregungen gemacht und die schön verlaufene Versammlung vom Präsidium, hochw. Herrn Pfarrer Scheiwiller, mit sehr gewählten Worten des Dankes und Aufmunterung geschlossen. So eine Raiffeisen-Versammlung ist jedesmal ein Tag der Freude, ein kleiner Festanlaß, möge es immer so bleiben, unsere Dorfkasse stets erstarken und der ganzen Gemeinde zum Segen gereichen.

Eggersriet. Die Darlehenskasse Eggersriet hielt am 17. März ihre Generalversammlung ab zur Entgegennahme von Rechnung und Bilanz pro 1917.

Das abgelaufene Geschäftsjahr weist ein recht befriedigendes Ergebnis auf und geben nachstehende Zahlen über die Entwicklung einigen Aufschluß: Spareinlagen Fr. 146,992.39, Obligationen Fr. 20,300—, Konto-Korrent-Schuldner Fr. 49,125.—, Konto-Korrent-Gläubiger Fr. 64,726.35, Reingewinn Fr. 691.16.

Dieser letztere gestattete die Ausschüttung von 5 % an Geschäftsanteilzinsen. Leider mußte der Warenverkehr wegen Mangel an Zufuhr eingestellt werden.

Den geschäftlichen Traktanden anschließend referierte Herr Heuberger vom Verbandsbureau in St. Gallen in zirka einstündigem Vortrag über das vom Verband projektierte Versicherungsunternehmen. Seine Ausführungen fanden allseits Beifall und begrüßte es die Versammlung, daß der Verband den heutigen Moment benützt, um den Mitgliedern der Kassen durch Gründung einer Lebensversicherung Gelegenheit zu geben, auf vorteilhafteste Weise für das Wohlergehen ihrer Nachkommen zu sorgen.

Mit dem Wunsche, über das Projekt bald nähere Angaben zu erhalten, verband der Vorsitzende Worte des Dankes für die interessanten Ausführungen und forderte die Mitglieder zu eifriger Tätigkeit im neuen Geschäftsjahre auf.

Aesch. Die auf Sonntag den 24. März einberufene Generalversammlung der Darlehenskasse Aesch-Pfeffingen genehmigte einstimmig die Jahresrechnung und setzte als Zins für die Geschäftsanteile 5 Prozent fest. Der Verein hat mit dem abgelaufenen Geschäftsjahr einen erfreulichen Aufschwung genommen. Die Mitgliederzahl ist mit Ende 1917 auf 194 gestiegen. Der Umsatz pro 1917 beträgt Fr. 1,019,457 und der Reingewinn Fr. 2192.30, womit der Reservefonds auf Fr. 20,047 gestiegen ist. Dieser Abschluß resultiert besonders mit Rücksicht darauf, daß die Kasse immer einen großen Betrag im Konto-Korrent bei der Zentralkasse zu einem billigen Zinsfuß angelegt hatte.

Der Vorstand hielt 17, der Aufsichtsrat 4 Sitzungen ab. Gemeinschaftliche Sitzungen fanden 4 statt. Eine außerordentliche Generalversammlung wurde am 7. Dezember abgehalten behufs Wahl von je 4 durch Los ausgeschiedene Mitglieder des Vorstandes und des Aufsichtsrates, Erhöhung des Betriebskapitals auf Fr. 50,000, Festsetzung der Zinsfußansätze und Anhörung eines Vortrages von Hrn. Liner, Präsident des Zentralverbandes, über die Raiffeisenkassen, bei welchem Anlasse Herrn C. Vogel, langjährigen Präsidenten der Kasse, ein Diplom durch den Zentralverband überreicht wurde.

Infolge Ablaufes der Amtsperiode wurde der bisherige Kassier wiedergewählt und dessen Besoldung, da der Umsatz um fast das Doppelte des Vorjahres gestiegen ist und dessen Arbeit dadurch vermehrt wurde, um Fr. 200, somit auf Fr. 1200 erhöht. Zu erwähnen ist noch, daß auch die Kindersparkasse bedeutend zugenommen hat. Daß somit das Raiffeisensystem nicht nur bei den Großen feste Wurzeln gefaßt hat, ist sehr bemerkenswert.

Der Einführung einer obligatorischen Sterbeversicherung bis zum Betrage von Fr. 100 wurde grundsätzlich zugestimmt und dem Delegierten entsprechende Weisungen für die Generalversammlung des Verbandes erteilt.

Mit dieser Jahresversammlung konnte der Verein auf seinen 15jährigen Bestand zurückblicken. Der Verein steht gekräftigt da und die Verwaltungsbehörden können frohen Mutes in die Zukunft blicken.

Mit Vergnügen kann an dieser Stelle noch die Mitteilung gemacht werden, daß in unserem Birstale und zwar im Bezirksorte Arlesheim selbst eine neue Kasse im Entstehen begriffen ist. Die Initiative dazu hat der sehr rührige Vorstand des kathol. Volksvereins ergriffen und es hat eine letzter Tage stattgefundene Versammlung auf den Vortrag des Verbandspräsidenten, Herrn Liner, die einstimmige Resolution gefaßt, Mittel und Wege zur Gründung einer solchen Kasse zu suchen. Wir wollen gerne hoffen, daß es dort vergönnt sein wird, die Kasse zu gründen, obschon am Orte selbst bereits eine Filiale der Basellandschaftl. Kantonalbank besteht.

Daß nun die Raiffeisenkassen in unserm Kanton selbst als gefestigtes Geldinstitut auch von den Behörden anerkannt werden, geht daraus hervor, daß unsere seinerzeit an die Regierung des Kantons Baselland gerichtete Eingabe um Belassung der bei der Kasse angelegten Vogts- und Gemeindegelder von Erfolg gekrönt wurde. Wir freuen uns darüber sehr, da nun dieses Geld im Dorfe bleibt und erhebliche Barauslagen erspart bleiben und damit auch dem Verbande der birseckschen Kassen die Neugründung weiterer Kassen erleichtert wird. B.

Redaktionskommission: **Liner**, Präsident des Schweiz. Raiffeisenverbandes; **Pfr. Scheffold; J. Stadelmann**, Inspektor.
Druck und Expedition der Oltner Druckerei und Verlagsanstalt Olten: Direktion Otto Walter.